**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 39

**Artikel:** Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin

Autor: J.v.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94865

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie feinbliche Maffe und fturzte bann Alles um, mas ihm in ben Weg tam.

Daß die schwachen Staliener, ober überhaupt die Miethrotten, beuteluftiges, undisziplinirtes Gesinbel, solchen Kerntruppen nicht gewachsen waren und jedesmal unterliegen mußten, liegt auf der Hand.

Die natürlichen Bollwerke ber Alpen bienten ben alten Schweizern als koloffale natürliche Feste, die nicht einzunehmen und zu zerstören war, wie die Burgen so mancher Edlen dieser Beriode.

(Fortfetung folgt.)

## Der Truppenzusammenzug im Kanton Teffin.

(Shluß.)

Nachdem der Leser in vorstehender oberstäcklicher Stizze von dem im jüngsten Truppenzusammenzuge vorgekommenen Thatsächlichen Kenntniß genommen, wird er sich gewiß der Ansicht nicht verschließen, daß diese Uebung des Neuen und Lehrreichen Viel auf Schritt und Tritt für Jedermann geboten hat, und daß ihre Beurtheilung die Aufsuchung neuer, für die Truppenzusammenzüge im Hügellande nicht maßgebender Gesichtspunkte verlangt.

Wir rechnen bahin, um noch einmal kurz zu res fümiren:

Die Schwierigkeit, ja fast Unmöglichkeit, bie Nebungen, ober auch nur einen Theil berselben, vollständig kriegsgemäß durchzuführen. Die Schwierigkeit in Bezug auf die Berpslegung und das Unterkommen der Truppen, welche sast unausgesetzt bivouakirten.

Die gewaltigen Mariche ber Truppen und bie aus ben Terrain-Verhaltnissen resultirenden Gesfechts-Eigenthumlichkeiten, namentlich die Schwierigskeit einer einheitlichen Gesechtsleitung.

Alles dies machte die Manöver für den Theilsnehmer, wie Zuschauer im höchsten Grade interessant und lehrreich, nur bedauern wir im Interesse der eidgenössischen Armee lebhaft, daß es nicht einer größeren Anzahl von Generalstads. Offizieren verz gönnt war, an diesem vorzüglichen Ausbildungszmittel Theil zu nehmen.

hier war im Umgange mit ben Truppen zu lernen, mas fie leiften konnen:

Im Mariche auf guten Gebirgsstraßen (Ausbauer in mehreren auf einander folgenden starken Marschen).

Kletternd auf mahren Gaisstiegen, fast bas Unsmögliche möglich machend (ein württembergischer Generalstabs:Offizier ließ sich benn auch die schöne Gelegenheit zu personlicher Beobachtung eines solschen ungewöhnlichen Marsches nicht entgehen).

Fechtend an ben fteilsten Abhangen (wir hatten, vorher befragt, ein Tirailleur-Gefecht an folden Stellen kaum fur möglich gehalten).

Bei solcher Gelegenheit bilbet sich ber junge, nicht bequem hoch zu Roß nebenzu bummelnbe, sons bern vom älteren Vorgesetzten bie nit lich geleitete Offizier zum praktischen Generalstabs-Offizier und

Truppenführer, ber bemnächst für bas Wohl und Wehe seiner Untergebenen verantwortlich wird.

Gewiß sind die Truppenzusammenzüge ein höchst wichtiges Lehrmittel für eine MilizeUrmee und müßten als solches stets und ständig für die jungen Offiziere des Generalstades, für die höheren Offiziere der Central Schule benutt werden. Selbstverständlich reden wir der sogenannten Schlachtens bummelei in keiner Weise das Wort; lettere ärsgert — und mit Necht — Führer und Truppen und beengt ohne großen Nuten den Blat.

Wenn man uns nicht ber Unbescheibenheit zeihen will, möchten wir, geleitet burch das reinste Intersesse für die wackere, tüchtige eidgenössische Armee bei dieser passenden Gelegenheit eine Idee zur weisteren Fortbildung ber höheren Offiziere und ber jüngeren, gut ausgebildeten und vorbereiteten Generalstabs-Offiziere in Auregung bringen.

Bu ben größeren Nebungen ber Divifionen wirb eine gemiffe Anzahl von Offizieren, natürlich gut beritten, einberufen und unter ben Lehrern ber Central= und Generalstabs=Schule in Abtheilungen organisirt. Dies Buschauer-Detachement - menn man es fo nennen will - mußte aber gang ents Schieben mit bem hauptquartier ber Division in keinerlei Berbindung fteben, sondern seitwärts ber Division für sich ungestört und nicht störend fantonniren, um des nothigen Raumes und ber Rube zu ben täglichen ernsten Arbeiten nicht zu entbehren. Es fonnte eine Retognoszirungs-, eine tattische und eine historische Abtheilung mit ihren Chefs gebildet werden, und die herren bes Detachements bald in ber einen, bald in ber anderen arbeiten, um in allen von der zu erlangenden praktischen Ausbildung zu profitiren.

In der Nekognoscirungs-Abtheilung werden Aufsgaben in Bezug auf das Terrain gestellt; die Beschreibung und Bürdigung einer bestimmten Position, eines Terrain-Abschnittes für den Angriff oder für die Bertheidigung; die Besehung der Position mit Truppen nach den Ideen des mit der Arbeit beaustragten Offiziers und Bergleich seiner Ansicht mit der wirklich stattgehabten Besehung nach Beensdigung des Manövers; rasche Ausnahme eines Theils einer Position; Korrektur oder Verisikation der Manöverkarte.

Die Offiziere ber taktischen Abtheilung erhalten ben Auftrag, nach ber allgemeinen Generalidee, für die Vertheibigung wie für den Angriff die Dispositionen zu entwerfen und alle sonst ersorderlichen Besehle für die Brigaden, das Kommissariat u. s. w. zu ertheilen (natürlich schriftlich). Bei den Uedungen werden sie auf ganz bestimmte taktische Details verwiesen und hierüber am Abend zu berichten haben.

Die historische Abtheilung endlich beauftragt 2 Offiziere (für jede Partei einen), die Relation der Uebung anzusertigen und eine auf die Mandverstarte auszulegende Oleate mit den Truppenstellungen nach den Hauptmomenten des Gesechts beizugeben und zwar ebenfalls am Abend des gleichen Tages. Diese Offiziere haben fleißig dei allen Truppenstheilen die nöthigen Insormationen einzuholen und

erlangen burch bie von ihnen geforberte Thatigkeit | benken ber herren Rameraben und insonderheit un: balb bie Fähigkeit, bas Gefechtsbild im Großen und Banzen, sowie in ben Details rasch aufzufassen und richtig und flar barzustellen. Es maren bierzu hauptfächlich junge Generalftabs-Offiziere zu verwenden.

Auf solche Weise könnte ohne große Kosten und Mube ein hochft intereffanter und babei im eigent= lichen Sinne bes Wortes praktischer Rursus für 12-16 Offiziere mit 1 Kommandanten und 3 Abtheilungs. Chefs leicht abgehalten werden, ber allerbings für feine Theilnehmer, Lehrer wie Schüler, Arbeit und Anftrengung in Menge bringen, aber auch reiche Früchte tragen murbe.

Da ber Krieg heutzutage nicht mehr ein Handwerk ift, bei welchem bie Tapferkeit und die Tobesverach= tung, bas rudfichtelose Drauflosgeben pravalirt und ben Sieg herbeiführt, ba vielmehr die Intelli= geng fich bemuht, ben beimtückischen Rugeln aus ficherer Stelle eine verberbenbringenbe Richtung gu geben und ben ahnungslofen, biebern Saubegen von früher schmählich niederzustrecken, so muß jebe und jebe Belegenheit benutt merben, diese Intelli= geng beim Truppenführer zu weden, zu erhalten und fortwährend zu steigern, im Hause burch bas unausgesette Stubium ber Kriegsgeschichte, braugen burch llebungen mit ben Truppen. Es übt aber nur alle Jahre eine Division, und die praktische Ausbilbung bei ben Truppen bietet baber nur ein verhältnigmäßig gering wirkenbes Fortbilbungsmittel für die 8 Divisionen ftarte Urmee. - Rann man also Gelegenheit finden, besonders befähigte Offiziere aus ben unbeschäftigten 7 Divisionen an ben praktischen Uebungen ber 8. Division gemisser= maßen im Stillen und ohne die Uebungs-Division zu beläftigen Theil nehmen zu laffen, fo folle man fie ja benuten.

Schon bas einfache Bufeben beim Manover, wenn es nicht in sogenannte Bummelei ausartet, ift febr empfehlenswerth, aber ber unbefangene Lefer wird uns Recht geben, bag eine bienftlich geregelte und beauffichtigte Thatigkeit bes Buschauers ber Armee und bem Vaterlande einen ungleich größeren Ruten gemähren mirb.

Wir bitten nochmals um Entschuldigung schließlich von unserem Thema abgeschweift zu fein.

J. v. S.

# Auch ein Wort über die neue militärische Sanitätsorganisation.

In ber letten Rummer ber ichweiz. Militar= Beitung beruft fich ber Berr Oberfelbargt auf bie bezüglichen Ginrichtungen ber preugischen Urmce, um bie im bunbegrathlichen Entwurf vorgeschlagene erhebliche Ausbehnung unserer Militarsanität und beren gang neue, nach meiner Anficht ben militä: rifden Bedürfniffen nicht entsprechende Organisation zu rechtfertigen. Obicon ich ber angegriffene "Kritifus" nicht bin, fo glaube ich bemfelben boch mit einigen Worten zu hülfe kommen zu sollen und empfehle folgende kurze Bemerkungen dem Nach= "

ferer Berren Gefetgeber :

1. Ift es allerdings richtig, bag bie beutsche Armee ein so zahlreiches Sanitatskorps besitzt, sie ist aber gur Durchführung ehrgeiziger Blane organisirt und auf lange Operationslinien berechnet, wobei man mitten im Feinbestand für alles felbst forgen muß. Wir aber werden nie weit in frembe Länder ein= rücken, wir werden nie lange Operationslinien ha= ben, wir sollen und bürfen baber auch nicht unsere Armee mit einem so schwerfälligen Sanitätstroß belaften, das andern Korps zu viele Kräfte entzieht.

2. Bilben die Preußen allerdings per Rompagnie 4 sog. hilfskrankentrager aus, welche bei ber Mobilmachung bei ber Kompagnie bleiben und nicht jum Sanitatsbetachement ftogen. Mit biefer Mann= schaft hat es aber eine eigene Bewandtnig. Sie tragen Gewehre und fechten in Reih und Glieb, haben aber die Genferbinde im Tornister. Zeigt es sich nun bei einem ernstlichen Gefecht, baf bie eigentlichen Rrankentrager zum Fortschaffen ber Verwundeten nicht ausreichen, so hängen diese Hülfsträger bas Gewehr um, ziehen bie Binbe heraus und funktioniren als neutrale Träger. Dieß ist aber ein Verfahren von sehr zweifelhafter Be= rechtigung und foll nach zuverlässigen Mittheilungen von den Franzosen beanstandet worden sein. Mir scheint es burchaus nicht korrekt, vielmehr bas Fort= bestehen dieser Genfer Konvention bedrobend.

3. Sind in Deutschland die Aerzte nicht Offiziere und haben fein Kommando, bas Canitatebetache= ment wird baher auch nicht, wie die Ambulance bei uns, von bem Argt, sondern von einem Ritt= meister ober Oberlieutenant bes Trainbataillons kommandirt, bem Arzt liegt nur bie Pflege ber Bermunbeten und Rranken ob.

4. Sind diese Sanitätsdetachements ben Truppen= forps zugetheilt, b. h. je 1 einer jeden Infanterie= bivision zur Disposition bes Divisionars. Das 3. ber Korpsartillerie zur Verfügung bes kommandi= renben Generals, 1/2 einer jeben Ravalleriebivifion; fie erhalten ihre Orbres von ben betreffenden tom= mandirenden Offizieren und folgen den Truppen ftets auf bem Marich und nach Bebarf bis nahe in die Gefechtslinie. Die deutschen Feldlagarethe find bie fliegenden Felbspitaler, welche die von ben Sanitatsbetachements gesammelten und nothburftig besorgten Kranken und Verwundeten aufnehmen, und fie folgen ben Korps theils nur von weitem, theils bleiben fie einige Zeit stationar. Bei uns will man aber die Ambulancen ganz von den Korps trennen und durch Organisation in ein sog. Feld= lazareth mit besonderm Stab von den kommandi= renden höhern Offizieren, welche boch allein für Erfolg ober Nieberlage verantwortlich find, moglichft unabhängig machen. Diese Organisation befteht nicht in ber bentschen Urmee, fie ift auch ent= ichieben vom Uebel und von bem betreffenben Bericht bes herrn Oberfeldarztes in ber bundesräth= lichen Botschaft mit keinem Worte motivirt. Diese gangliche Emancipation ber Herren Merzte ift aller= bings ein altes Defiberium berfelben, fie ift aber